

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 8

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und von allen Veränderungen Kenntnis geben zu wollen, welche sich mit Bezug auf Angehörige Ihres Kantons oder dort Niedergelassene ergeben haben und eine Aenderung im gedruckten Stat des letzten Jahres bedingen.

Eidgenossenschaft.

(Herr Oberst Quinclet) hat seine Entlassung von der Stelle eines Waffen-Chefs der Cavallerie verlangt, welche ihm vom h. Bundesrat unter bester Verdankung der geleisteten Dienste auch ertheilt wurde. Herr Oberst Quinclet hat durch viele Jahre die Stelle eines Chef der Cavallerie bekleidet und die Waffe dankt seiner Leitung manchen erheblichen Fortschritten. Besonders erfreulich war die Energie, mit welcher Herr Oberst Quinclet die Bewaffnung unserer Reiterei mit Repetierkarabinern gegenüber allen Vorurtheilen verfocht. — Wenn unsere Cavallerie bald mit zeitgemäßen Waffen versehen sein wird, so ist dieses hauptsächlich ein Verdienst des scheidenden Waffen-Chefs.

(Der neue Waffen-Chef der Cavallerie.) Der Bundesrat hat den Hrn. Oberst Zehnder, früheren Oberinstructor der Cavallerie zum Chef dieser Waffe ernannt. Die Wahl erscheint eine glückliche; von der Thatkraft des neuen Waffen-Chefs lässt sich erwarten, dass er unsere Cavallerie trotz der mannigfachen Hindernisse auf den Grad der Kriegstüchtigkeit bringen werde, der verlangt werden muss, wenn die Reiterei Erfolgliches leisten soll.

Bundesstadt. (Anerkennung.) Der Bundesrat hat dem Herrn General Herzog, Artillerie-Inspektor, bei Gelegenheit der Vollendung des unter seiner Leitung zu Stande gekommenen und nunmehr in beiden Sprachen erschienenen Artilleriehandbuchs, seinen Dank ausgesprochen. — Das Artilleriehandbuch bietet ein sehr schätzbares Lehrmittel für die Selbstausbildung der Artillerie-Offiziere.

Bern. (Der neue Militär-Direktor.) In Bern war man nach langem Suchen endlich so glücklich einen Militär-Direktor zu finden. Herr Oberstleutnant Wyntierf soll die, wie es scheint, wenig gesuchte Stelle eines Chef des Militärdepartements übernehmen.

Lucern. (Tätigkeit der Offiziersgesellschaft.) Der Präsident der Offiziersgesellschaft (Herr Oberstl. A. Pfyffer) hat derselben ein ausführliches Programm über die im Laufe dieses Winters zu behandelnden Gegenstände vorgelegt, welches seiner Zweckmäglichkeit wegen allgemeinen Beifall fand. — Seit dem letzten Bericht wurden Vorträge gehalten von Hr. Oberstl. Pfyffer über Waldgesichte, von Herrn Schürenhauptmann Gesshüeler über Ortsgesichte, von Herrn Stabsmajor Moht über Vertheidigung und Angriff von Schanzen, von Herrn Oberst Amryhn über Vertheidigung von Städten, von Herrn Lieutenant Zimmermann über Angriff und Vertheidigung von Anhöhen, Pavlins und kleinen Gewässern, von Herrn Schützenleutnant Bittel über Angriff und Vertheidigung von Dässeln, Brücken und Dämmen, von Herrn Lieutenant Almacher über Kunstschießkunst, von Herrn Oberst Pfyffer (da der Herr, welcher den Vortrag halten sollte, sich unpauschlich miedete, in Erwangung eines andern Gegenstandes) Bericht und Kritik des Gesetzes bei Ponte-della-Valle (in welchem Herr Major Wieland, jetztiger eidg. Oberst, verwundet worden ist). Weitere Vorträge werden folgen. Viele der gehaltenen Vorträge waren sehr interessant und lieferen einen Beweis von dem Fleiß, mit welchem die betreffenden Offiziere sich auf dieselben vorbereitet hatten. Es ist erfreulich, dass sich dieses Jahr auch jüngere Herren an den Vorträgen beteiligen, da dieses sehr geeignet ist, ihre Liebe zu militärischen Studien zu wecken.

Solothurn. (Bewaffnung der Kadetten.) Die Kadetten-Kommission von Olten verlangt zur Anschaffung von Hinterladgewehren und 2 Kanonen einen Kredit von Fr. 4000; sie will die Sache mit Energie wieder an die Hand nehmen.

A u s l a n d .

Frankreich. (Die periodische Militär-Litteratur.) Die Militär-Litteratur der Franzosen, welche nach den großen Ereignissen des ersten Kaiserreiches, in der Zeit wo Lamarque, Pelet, Carrion-Nisard, Fey u. v. a. schrieben, in voller Blüthe stand, war in den letzten Jahren vor Ausbruch des Feldzuges, der für Frankreich so verhängnisvoll wurde, beinahe abgestorben. Umsonst hatte Marshall Niel dieselbe neu zu beleben gesucht; seine Bemühungen scheiterten an dem Indifferentismus der Armee. Nach dem Frankreich die traurigen Kräfte der Vernachlässigung der Kriegswissenschaften in vollstem Maße geerntet, steht zu erwarten, dass es diesen Fehler künftig zu vermeiden suchen werde. Die periodische Militär-Litteratur, die in den jüngst vergangenen Jahren wenig Interessantes bot und während dem Krieg ganz unterbrochen wurde, fängt wieder an zu erscheinen. Wir wollen einen Blick auf jene Blätter werfen, welche die Aufgabe haben, die so nothwendige militärische Bildung in der französischen Armee zu verbreiten. Hier sehen wir:

1. Le moniteur de l'armée. Derselbe bringt alle offiziellen Veröffentlichungen, außerdem soll derselbe künftig militärisch wichtige Fragen behandeln und wichtige Veränderungen in der französischen und den Armeen des Auslandes bringen. Um die französischen Armeen über die Eigenthümlichkeiten und Fortschritte der fremden Armeen stets im Laufenden zu erhalten, soll derselben ein „Bulletin militaire de l'étranger“, das von Generalstabs-Offizieren redigirt wird, beigegeben werden.

2. Le spectateur militaire. Von dieser Zeitschrift erscheint jeden Monat ein Heft. Derselben enthalten wissenschaftliche Abhandlungen nebst einer Uebersicht über die Erscheinungen im Gebiete der Militär-Litteratur.

3. L'avenir militaire. Dieses Blatt ist erst letztes Jahr entstanden; monatlich werden 6 Nummern ausgegeben. Derselben enthalten Abhandlungen, Letzartikel, die Ernennungen, militärische Erklasse und militärische Neuigkeiten aus dem In- und Auslande.

4. Le journal des sciences militaires, welchem das Journal des armes spéciales beigegeben ist. Dieses Journal hat 48 Jahrgänge hinter sich und durch die Ereignisse des Krieges 1870 unterbrochen, erscheint es erst wieder seit Anfang dieses Jahres. Von derselben wird monatlich ein Heft von 160 Seiten, das nach Erforderniss mit Karten, Plänen und Zeichnungen versehen ist, ausgegeben. Nach der ersten Nummer zu schliessen, wird dieses Journal sich vor den andern durch Gehalt auszeichnen.

Wenn wir der neu entstehenden periodischen Militär-Litteratur Frankreichs ein glückliches Gedächtnis wünschen, können wir uns doch nicht der Überzeugung verschließen, dass es noch lange braucht, bis dieselbe der deutschen auch nur einigermaßen ebenbürtig zur Seite stehen wird.

— (Vergeschützte Lager.) Der „Times“ wird von hier geschrieben: Das in der Nähe von Rouen zu bildende vergeschützte Lager steht im Zusammenhange mit einem allgemeinen System, das „konzentrische Vertheidigung“ genannt werden mag und in der Vergrößerung der Widerstandsgewalt in dem Verhältniss, als sich der Angriff dem Zentrum nähert, besteht. In diesem Sinne wird eine vollständige Reihe von vergeschützten Lägern in Rouen, Havre, Chalons, Bourges, Tours, Langres, Dijon und an andern Plätzen, wo die Bildung dieser Lager zur Ausführung des Systems nothwendig sein mag, gebildet werden. Die in einem rein defensiven Geiste aufgefaßte Bildung dieser Lager wird zu keinerlei Schwierigkeiten Anlass geben und friedliche Beziehungen keineswegs beeinträchtigen.

Preußen. (Die Vermüthen.) Kriegsminister Graf Noen erklärt: Die Zahl der Vermüthen von der Armee des Nordbundes, einschließlich der Badener, jedoch ohne die sächsischen Korps, betrage derzeit 3241 Mann. Hierin sind die nach Verlust der Rekonisationsmarke Gefallenen, sowie ein großer Theil der in der Gefangenschaft Verstorbenen inbegriffen. Der Kriegsminister erkennt an, dass die deutschen Gefangenen und Verwundeten thierweise mit schöner Humanität behandelt wurden und

spricht gleichzeitig seinen Abscheu über die nachweisbare bestialische Ermordung einiger derselben aus. Die Nachforschungen ergaben, daß in den Pyrenäen, auf der Insel Oleron und in Algier keine Gefangenen existieren. In Algier waren überhaupt außer einigen Matrosen keine deutschen Gefangenen. In Frankreich befinden sich nicht ganz 100 untransportable deutsche Verwundete, die wohl versorgt und versorgt werden. Es sei wenig Aussicht vorhanden, daß ein verloren Geglückter wieder zurückkehre. Bezuglich der Frage der Todeserklärungen werde das Nöthige gethan werden.

Italien. (Eisenbahnabteilung. — Bewaffnungsfrage.) Der Kriegsminister beabsichtigt, nach Muster der deutschen Eisenbahnkorps, in der Genietruppe eine spezielle Abteilung für den Eisenbahn- und Telegraphendienst einzurichten. — Bezuglich der italienischen Bewaffnung wird berichtet, daß bis Juni nächsten Jahres 15 Regimenter Verstärkt mit 30,000 Einladern nach Verteilung bewaffnet werden sollen. Um Uebrigen werden auch demnächst in Turin Versuche mit einem Einlader von Westley-Michards — dem falling-block-System angehörend — eingeleitet werden.

Verchiedenes.

— (Lüdinghausen über das in Frankreich befolgte System der Truppenausbildung.) In den letzten Jahren vor Beginn des Feldzuges mit Frankreich erschienen in Preußen mehrere Schriften die den Zweck hatten, die Armee mit den Einrichtungen des französischen Heeres und der Taktik der Franzosen bekannt zu machen. Es war dieses eine weise Maßregel, denn wenn man die Eigenhümlichkeit des Feindes kennt, so ist es leichter sein Benehmen angemessen einzurichten, seine Schwächen auszubeuteln und ist weniger in Gefahr durch Unerwartetes überrascht zu werden und in Verlegenheit zu gerathen. Unter den zu diesem Zweck erschienenen Schriften nimmt die des Hauptmanns Baron von Lüdinghausen, bestellt: „Die Ausbildung und Taktik der französischen Armee“ (die auch in der „Schw. Militär-Zeitung“ besprochen wurde) eine hervorragende Stelle ein.*.) Es finden sich in derselben interessante Parallelen zwischen den deutschen und französischen Einrichtungen. Dieselben sind für uns von besonderer Wichtigkeit, da in unserer Armee früher nur zu oft französische Vorsätze nachgeahmt wurden, selbst in Fällen wo diese für unsere Verhältnisse gar nicht passen. — Man trug der Verschiedenheit der Verhältnisse der französischen und schweizerischen Armee nicht immer genügend Rechnung. In Frankreich war im Staat und in der Armee alles möglichst centralisiert. In der Schweiz dagegen, einem Bundesstaat, wurde die Armee ähnlich dem deutschen Reichsheer früherer Zeit aus den Contingenten der verschiedenen Kantone zusammengesetzt. Wenn in Frankreich die Centralisation zu weit getrieben war, so war man in der Schweiz von dem Grad der Centralisation noch weit entfernt, der in den Militärangelegenheiten eines Staates unerlässlich nothwendig und der die erste Bedingung eines kräftigen Wehrwesens ist. Wie wenig unter solchen Verhältnissen ein blindes Nachahmen des Vorganges, der in der französischen Armee üblich war, am Platze sein möchte, liegt auf der Hand. — In mancher Beziehung hätte das in den deutschen Armeen übliche System, welches, wenn auch auf andere, doch unsern näherliegende Verhältnisse berechnet, den Vorzug verdient. Besonders verfehlt scheint das in der französischen Armee befolgte System der Ausbildung der Truppen (welches theilweise auch bei uns befolgt wird). Die früher erwähnte Schrift des Hauptmanns von Lüdinghausen spricht sich über den Gegenstand folgendermaßen aus:

Das System der technischen Ausbildung (der Franzosen) weicht von dem unseligen (dem Preußischen) wesentlich ab. Die strenge Centralisation, mit welcher seit der Revolution von 1789 Frankreich regiert wird, durchdringt auch die Armeen. Der Kriegsmin-

nister verkehrt in den meisten Beziehungen direkt mit den Regiments-Commandanten und regelt so in großen Zügen den Gang des Dienstes im ganzen Heere.

Der Colonel wieder, der allein für die Ausbildung und Verwaltung der Truppe verantwortlich ist, befehlt bis in das Detail jeden Dienst innerhalb seines Regiments, welches fast immer zusammen in einer Garnison steht, und zwar so, daß alle 24 Compagnien, alle 5 oder 6 Eskadrons, alle 12 oder 8 Batterien derselben an jedem Tage genau die gleiche Beschäftigung haben. Das bei uns innerhalb eines Regiments oder Bataillons die eine Compagnie exerziert, während eine andere turnt, eine dritte Feld- dienst übt und so fort, erscheint den Franzosen ganz unbegreiflich. Auf diese Weise sind die Funktionen des Colonels auf Kosten aller übrigen Chargen sehr ausgedehnt.

Es entspricht dieser seiner hohen Stellung, daß alle Befehle von ihm, alle Meldungen an ihn nicht direkt, sondern durch den Lieutenant-Colonel gehen, welcher dort wirklich und ausschließlich das ist, was sein Name besagt, der Stellvertreter des Colonel, und die ein Bataillon (eine Cavallerie-Division oder eine Artillerie-Abteilung) kommandiert. Es ist diez ein ähnliches Verhältnis wie auf Kriegsschiffen zwischen dem Kapitän und dem Ersten Offizier stattfindet und dort wohl begründet ist, während es uns bei der Landarmee als eine unnütze Erschwerung des Dienstes erscheint.

Der Major hat ungefähr die Stellung unseres etatsmäßigen Stabsoffiziers.

Die übrigen Stabsoffiziere des Regiments heißen bei der Infanterie chef de bataillon, — bei der Cavallerie, wo sie die aus 2 Eskadrons bestehende Division commandiren, chef d'escadron, bei der Artillerie führen die Abtheilungs-Commandanten denselben Titel. Diese Stabsoffiziere, so wie die Capitaines, haben in Frankreich auch nicht annähernd die Selbstständigkeit wie bei uns, — und was die Generale betrifft, so ist deren Stellung eine vollkommen andere als bei uns.

Im Frieden bestehen nämlich, außer dem Garde-Corps, den Armeen von Paris und Lyon und der Cavallerie-Division von Luneville, gar keine permanenten Brigaden, Divisionen und Armeecorps in unserem Sinne, sondern das ganze europäische Frankreich ist in mehrere Armeecorps-Bezirke unter Marschällen, und diese sind in 22 Militär-Divisionen unter Divisionsgeneralen getheilt, welche wieder in 90 Subdivisionen unter Brigade-Generäle zerfallen, die den 89 Departementen entsprechen, nur das Departement Corsica ist in 2 Subdivisionen getheilt. Jeder dieser Generäle führt die obere Aufsicht über die häufig wechselnden, an Zahl sehr verschiedenen Truppen, welche gerade in seinem Bezirk stehen, ohne aber in das Detail des Dienstes wesentlich eingreifen zu dürfen. Man will durch dies System, außer der größeren Centralisation und Gleichförmigkeit in der ganzen Armee, auch noch die Möglichkeit wahren, bei jedem ausbrechenden Kriege die Zusammensetzung der Truppen zu Brigaden, Divisionen und Corps und die Besetzung der höheren Stellen gerade so einzurichten, wie es für den speziellen Fall am zweckmäßigsten erscheint. Dennoch ist unsere Organisation auch in dieser Hinsicht die bessere, wie auch der General Trochu mit vielen seiner Landsleute anerkennt, denn bei uns hat jeder General die Truppe, welche er im Kriege führt, im Frieden commandirt und ihre Ausbildung geleitet, beide Theile kennen einander, und die ganze Truppe umschlingt ein festes Band, als wenn sie erst bei ausbrechendem Kriege zusammengestellt wird.

Nur die Artillerie und das Genie stehen auch in Frankreich unter permanenten Behörden ihrer Waffen.

Demnächst ist das Prinzip der Arbeitsteilung, welches ja an sich ganz gut ist, dort zu sehr auf die Spitze getrieben.

So wird das Schießen, Turnen, Fechten bei der Infanterie, das Reiten bei der Cavallerie, das Reiten und Fahren bei der Artillerie nicht, wie bei uns, unter der ausschließlichen Leitung und Verantwortung der Capitaines betrieben, sondern bei jedem Regiment oder Bataillon ist ein Capitaine oder Lieutenant mit der Oberleitung dieses Dienstes beauftragt, und hat dieser, wenn auch nicht gleichzeitig alle Mannschaften, doch einen großen Theil

*) Hauptmann v. Lüdinghausen hat seitdem bei Wörth den Helden Tod gefunden.

D. Ned.